



- L/jg

an	CFJR BAH	258
Grat	18.8	28
Visa	2/1a	13
EPD		
Ref. p.B.73.R.O.		

Moskau, den 16. August 1967

Kopie

Orig. s.c.41. R. 100.0 m NU/RL ✓  
 (weitere Kopie ging an GX)

## U z b e k i s t a n

eine zentralasiatische sozialistische Sowjetrepublik

---

Gebiet : 450.000 km<sup>2</sup> wovon 60 % Wüste, 20 % Berge  
 (mehr als 9 mal so gross wie die Schweiz).

Bevölkerung : 11 Millionen, wovon 35 % in Städten.

Landwirtschaftliche Produkte : Baumwolle, Seide,  
 Jute, Reis, Zuckerrüben, Astrakanfelle,  
 Vieh, Gemüse und Früchte.

Rohmaterialien : Kohle, Oel, Erdgas, Kupfer, Blei,  
 Zink, Manganerze, Bauxit, Wolfram, Gold.

Industrie : Textil, Textilmaschinen, Baumwollernte-  
 maschinen, Elektrizität, Zement, Schuhe.

### 1. Wirtschaftliches

Die Kriegswirren, die der Oktoberrevolution in ganz Russland folgten, dauerten in Uzbekistan besonders lange. Mohammedanische Partisanen behaupteten sich in den Berggegenden noch, als der sowjetische Bürgerkrieg offiziell als beendet erklärt worden war. Der wirtschaftliche Aufbau Uzbekistans begann erst nach 1928. Keine andere Sowjetrepublik hat in 39 Jahren eine gleich spektakuläre Entwicklung aufzuweisen. Zur

- 2 -

Illustration einige Produktionszahlen des Jahres 1965 :

Elektrizität	: hydroelektrisch 12 Milliarden Kw; dazu werden in den nächsten drei Jahren thermoelektrisch (Erdgas) 26 Milliarden Kw kommen.
Baumwolle	: 3,7 Millionen Tonnen (1939 noch 1,5 Millionen)
Zement	: 2,2 Millionen Tonnen (etwas mehr als 200 To. pro Einwohner).
Textilien	: 200 Millionen m <sup>2</sup> .
Kunstdünger	: 450.000 Tonnen.

Uzbekistan gilt als einer der grössten Produzenten von Gold. Die Förderungszahlen werden aber geheim gehalten.

Ausgangslage war ein reines Agrarland, dessen Nationaleinkommen pro Einwohner unter demjenigen Indiens lag. Was an Reichtum vorhanden war, konzentrierte sich in den alten Oasenstädten. Im Laufe der Geschichte fielen sie bald fremden Eroberern zum Raub, bald waren sie Machtzentren einheimischer Begründer von Weltreichen. Die Araber prägten die Kultur des Landes. Die Mongolen zerstörten es, schufen aber eine geordnete Verwaltung, Grundlage neuer Prosperität. Timurlan, Sohn eines Türken und einer Mongolin, beherrschte von seiner Hauptstadt Samarkand aus ein Reich, das von den Grenzen Chinas bis nach Damaskus reichte. Einer seiner angeblichen Nachkommen, Babur, begründete die Dynastie der Gross-Moguln in Indien. Die mohammedanische Wissenschaft, Literatur und Kunst blühten reich in diesen Städten. Ihre Moscheen und Paläste gehören zu den edelsten Zeugen islamischer Architektur. Vom 18. Jahrhundert an begann in ihnen

- 3 -

das kulturelle und politische Leben, wie in den meisten mohammedanischen Ländern, zu erstarren. Das Land zerfiel in kleine Städtestaaten, von einem Emir beherrscht. Reiseberichte beschreiben die Zustände in diesen Zwergstaaten als farbig, exotisch, als eine fossilisierte Tausend-und-eine-Nacht. Vor hundert Jahren kapitulierten die Emirate einzeln vor den zaristischen Truppen. Das zaristische Regime fasste die eroberten zentralasiatischen Gebiete in Russisch-Turkestan zusammen, beließ aber den angestammten Herrschern ein Vasallendasein. Das kommunistische Moskau teilte 1924 Russisch-Turkestan in vier Sowjetrepubliken auf : Uzbekistan, Tadjikistan, Kirgisien und Turkmenien.

Für die wirtschaftliche Entwicklung Uzbekistans sind zwei Ereignisse bedeutsam :

a) Der Bau (1928 - 1932) der Turksib-Eisenbahn, die Taschkent mit Sibirien verbindet. Sie erlaubt zwischen Uzbekistan und Sibirien eine Arbeitsteilung. Uzbekistan bezieht seinen Weizen aus Sibirien, dadurch mehr Land für den Baumwollanbau freimachend, und liefert dem Norden Textilprodukte, Früchte und Gemüse.

b) Der zweite Weltkrieg, in dem beinahe Westrussland deutscher Okkupation verfiel. Moskau war gezwungen, ganze Fabrikanlagen und Industriebelegschaften nach Osten zu verschieben. Uzbekistan, reich an Bodenschätzen, auch durch einen möglichen japanischen Angriff nicht gefährdet, wurde ein Aufnahmezentrum für die Evakuierten. Da der Kornspeicher der Ukraine verloren war, musste die Sowjetunion den Ausfall durch eine erhöhte Lebensmittelproduktion seiner asiatischen

- 4 -

Gebiete wettzumachen suchen. Wo bewässert, erlaubt der Boden Uzbekistans zwei Ernten im Jahr. Der Aufbau der Schwerindustrie und die Motorisierung der Landwirtschaft begannen in Uzbekistan in den Kriegsjahren.

Die Sowjetunion ist wie kaum eine andere Grossmacht in ständiger Sorge um ihre strategische Sicherheit. Sie ist bestrebt, ihr Industriepotential dort zu entwickeln, wo es so weit wie möglich dem Zugriff eines Feindes entzogen ist. Uzbekistan bietet in dieser Hinsicht die besten Aussichten. Nur im Süden hat es eine ausländische Grenze - mit dem harmlosen, neutralistischen Afghanistan. Moskau treibt auch im Frieden die Industrialisierung Uzbekistans energisch voran. Die Planung sieht für 1980 eine gewaltige Produktionssteigerung der Gesamtproduktion vor. Die Energieproduktion soll auf diesen Zeitpunkt 102 Milliarden Kw, die Baumwollproduktion 7 Millionen Tonnen erreichen.

Abgesehen von einigen Gebieten von Texas habe ich nirgends so stark wie in Uzbekistan den Puls wirtschaftlicher Entwicklung verspürt. Taschkent, wo sich von einem Standort aus an die 50 Baukrane zählen lassen, ist ein Sonderfall. Vor einem Jahr zerstörte ein Erdbeben einen Drittel aller Häuser. Die grossen Städte der Sowjetunion übernahmen den Wiederaufbau im Zeichen sowjetischer Solidarität, indem sie Arbeitskräfte, Baumaschinen und Baumaterial zur Verfügung stellten. Anstelle der zerstörten orientalischen zweigeschossigen Gebäude entstehen Betonhochhäuser. Jeder Wohnblock ist vom nächsten durch grosse Grünflächen getrennt. Der Bau einer Untergrundbahn beginnt im nächsten Jahr.

- 5 -

Im Jahre 1951 wurde in der Steppe, als Satellitenstadt Taschkents, die Ortschaft Amalik gegründet. Sie zählt heute 95.000 Einwohner; 1970 werden es 200.000 sein. In der Stadt befinden sich 21 Fabriken, die zum grössten Teil der Metallindustrie angehören. Jedes Jahr werden 200 Millionen Rubel in neuen Fabrikanlagen, Schulen, Spitälern und Wohnblöcken investiert. Jede Wohnung verfügt über Gas, Elektrizität, kaltes und heisses Wasser. Um die Kader für die Ausweitung der Industrie zu schaffen, erhalten 3000 Schüler eine technische Ausbildung.

1958 wurde in den Bergen hinter Amalik ein Bergwerkskombinat gegründet. Es fördert heute jährlich 18 Millionen m<sup>3</sup> Roherze, Kupfer und Molybden. Es betreibt eigene Veredlungs- und Zementfabriken. Die Produktion ist so stark automatisiert, dass das Kombinat nur 964 Arbeiter beschäftigt.

Zwischen Samarkand und Taschkent liegt ein öder Landstrich, der seit Jahrhunderten den Namen "Hungersteppe" führt. Das ganze Gebiet umfasst über eine Million Hektaren. (~~vergl. Schweiz~~). 1958, in der Regierungszeit des einbildungsreichen Kroustchev, fassten Regierung und Partei der Sowjetunion den Entschluss, die gesamte Hungersteppe zu bewässern und die Arbeiten einem einzigen Kombinat anzuvertrauen. Als wir dieses Gebiet durchfuhren, waren über 300.000 Hektaren neu irrigiert. Riesige Bulldozer schaufelten Kanäle aus, gewaltige Krane belegten sie mit Betonplatten, Brücken wurden gebaut, Wälder zum Windschutz angepflanzt, Sovchosen-Dörfer mit Fabriken für Werkzeugmaschinen und Betonrohren, Schulen und Technikums schossen aus dem Boden. Heute arbeiten an diesem Werk 60.000 Mann. Wird es in zehn Jahren vollendet sein, wird die Hungersteppe 500.000 Siedler ernähren und 1.Mio. Tonnen Baumwolle produzieren.

- 6 -

Bei der Besichtigung von Städten und Werken wird der Besucher mit Produktionsziffern bombardiert. Er erhält aber selten Angaben über die Lebensbedingungen der Bevölkerung. Dadurch erhält er den Eindruck, als ob die Produktion von magischer Bedeutung, ja eigentlicher Selbstzweck sei. Die Frage der Rentabilität dieser gigantischen Investitionen wird überhaupt nicht erwähnt.

Die Löhne in Uzbekistan sind die selben wie im europäischen Russland. Durchschnittslohn : 130 Rubel pro Monat. Der Arbeiter in einer Staatsfarm oder in der Industrie verdient 97 Rubel, ein Kranführer 300 Rubel. Relativ gut gestellt ist der usbekische Kolchosbauer. In einer Kolchose am südlichen Rande der Hungersteppe hatte er ein Bareinkommen von monatlich 140 Rubel. Die Lebensmittel lieferte ihm unentgeltlich die Kolchose. Das Einkommen aus seiner Privatparzelle von 1.400 m<sup>2</sup> und von seinem eigenen Vieh (2 Kühe und 6 Schafe) ist nicht eingerechnet.

Da bei gleichen Löhnen die Lebensmittelpreise bedeutend niedriger sind als in Moskau, lebt die Bevölkerung Uzbekistans besser als die Moskowiter. Nicht einmal in der Hauptstadt Taschkent braucht eine Hausfrau für Gemüse und Früchte, die in grosser Auswahl und im Ueberfluss vorhanden sind, Schlange zu stehen. Bettler, sonst in mohammedanischen Ländern häufig, sah ich nirgends.

Aber die andauernde Hochkonjunktur Uzbekistans sollte eigentlich einen höheren Lebensstandard erlauben. Einstweilen werden jedoch sämtliche Gewinne für Neuinvestitionen verwendet, um die Wachstumsrate noch zu steigern. Auch ist es die Politik der Partei und der Regierung der Sowjetunion, keine beträchtlichen Unterschiede des Lebensstandards zwischen den einzelnen Republiken entstehen zu lassen.

- 7 -

## 2. Ist Uzbekistan eine russische Kolonie ?

Vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus lässt sich die Frage ohne weiteres verneinen. Das zaristische Turkestan lieferte billige Baumwolle, die von Textilfabriken im europäischen Russland verarbeitet wurde, während dieses seinen asiatischen Untertanen teure Industrieprodukte verkaufte. Das heutige Uzbekistan verarbeitet seine Rohmaterialien selbst und hat seine Agrarproduktion bedeutend diversifiziert. Es exportiert in die übrigen Sowjetrepubliken mehr als es von ihnen importiert. Gäbe es zwischen Sowjetrepubliken der Union eine Handelsbilanz, wäre diese für Uzbekistan stark aktiv.

Auf dem Erziehungssektor war das zaristische Zentralasien für jede höhere Erziehung auf Sekundarschulen und Universitäten im europäischen Russland angewiesen. Heute besitzt Uzbekistan alle Lehrstätten, um selbst die Beamten, Techniker, Aerzte, Ingenieure und Leiter eines modernen Industriestaates auszubilden. Das Institut der Akademie der Wissenschaften Uzbekistans ermöglicht sogar die Nuklearforschung.

Aber ist Uzbekistan nicht eine Kolonie in dem Sinne, dass es seine Eigenart verliert und unaufhaltsam russifiziert wird ? Im Jahre 1939 waren 77 % der Bevölkerung Uzbeken. 1965 waren es nur noch 61 %. Trotzdem die uzbekische Bevölkerung dank der Verbindung eines modernen Gesundheitsdienstes mit asiatischer Zeugungsfreude einen grossen Geburtenüberschuss aufweist, bedingt das Tempo der Industrialisierung eine starke Einwanderung aus den andern Sowjetrepubliken. Ob diese Einwanderung noch heute anhält, liess sich nicht feststellen.

- 8 -

Während auf dem Lande die Uzbeken 90 % der Bevölkerung ausmachen, sind sie in den grossen Städten nur noch 51 %. Wichtiger als das Zahlenverhältnis zwischen Asiaten und Europäern ist aber die Frage, ob die Russen, Ukrainer und Weissrussen im Lande die politischen und wirtschaftlichen Schlüsselpositionen einnehmen. Die wichtigste Machtstellung nimmt der Erste Sekretär der usbekischen Partei ein. Es ist der Uzbeke Raschidov, der als Kandidatmitglied des Politbüros der Union auch einen gewissen Einfluss auf allrussische Angelegenheiten ausübt. Er gilt als fähig und klug und findet noch Zeit, sich als Romanschriftsteller zu betätigen. In der Regierung und in den Gemeinderäten der Städte stellen die Uzbeken die Mehrheit. Sie machen nicht den Eindruck von Marionetten. In der Wirtschaft jedoch sind die Generaldirektoren der grossen Kombinate mehrheitlich Europäer, die in den Fabriken auch eine grosse Zahl Vorarbeiter und Ingenieure stellen. Die Uzbeken, über diese Tatsachen befragt, erklären, dass dies ein vorübergehender Zustand sei. In den nächsten Jahren erst würden genügend eingeborene Techniker und Akademiker für diese Posten zur Verfügung stehen. In der Wissenschaft sind die führenden Köpfe Asiaten. Diese repräsentieren  $\frac{3}{4}$  der Mitglieder der Akademie der Wissenschaften. Allgemein lässt sich sagen, dass der Prozentsatz der Europäer, die höher bezahlte Arbeit verrichten, grösser ist als derjenige der Uzbeken. Eine Monopolstellung besitzen sie nicht. Russen arbeiten als Handlanger neben Asiaten.

Ausschliessliches Reservat der Uzbeken ist das kulturelle Leben. An der Oper Taschkents ist der Dirigent Uzbeke, die Primaballerina Tatarin. Radio, Television und die kleine Filmindustrie werden von Asiaten geleitet. In

den Städten erscheinen gleich viele Zeitungen in russischer wie in uzbekischer Sprache. Es gibt mehr uzbekische als russische Schulen, Uzbekische Eltern, die höhere Berufe ausüben, senden ihre Kinder im allgemeinen in die russischen Schulen, wo uzbekisch als zweite Sprache unterrichtet wird. Als Familiensprache scheint sich dieses auch unter Akademikern zu behaupten.

Trotzdem die Volkskunst wie in allen Sowjetrepubliken sorgfältig gehegt und gepflegt wird, ist die orientalische Farbigkeit aus dem Leben verschwunden. In jedem Lande aber, das erfolgreich sich aus der Unterentwicklung zum Industriestaat durchmausert, passen sich die Lebensformen einem euro-amerikanischen Stile an. Und doch ist das Leben Taschkents und Samarkands von demjenigen in Moskau grundverschieden. Teilweise erklärt sich dies aus dem südlichen, mittelmeerähnlichen Klima. Aber dazu kommt noch etwas, das mir ein junger Uzbeke erklärte, der in Moskau Ingenieur studiert. "Wir waren schon ein Kulturvolk, als die Russen noch Wilde waren. Wir besitzen einen Sinn für Lebenskunst, der den Russen abgeht." Die feingliedrigen Uzbekerinnen kleiden sich nicht besser, aber mit mehr Geschmack als die Russinnen. Es herrscht in Uzbekistan eine Lebensfreude, die Moskau fehlt. In den kühlen Nächten wird in den Stadtpärken bis spät in die Nacht getanzt. Die Kochkunst, im modernen Russland auf einen betrüblichen Tiefpunkt gesunken, ist einbildungsreich und raffiniert geblieben. Die Haltung dem Ausländer gegenüber ist von keinen Komplexen belastet. Als ich um Mitternacht durch Samarkand spazierte, kam ich an einem privaten Garten vorbei, aus dem asiatische

- 10 -

Musik klang. Ich wurde sofort von der Hochzeitsgesellschaft eingeladen. Während Botschafter in Moskau mit distanzierter Höflichkeit behandelt werden, wurden wir in Taschkent, Buchara und Samarkand mit Rosensträussen und kleinen Geschenken empfangen. Unsere Gespräche mit den Mitgliedern der Regierung waren offener, als dies in Moskau im allgemeinen möglich ist. Sogar die europäischen Russen tauen in Uzbekistan auf.

### 3. Die Stellung des Islam

Juristisch haben die mohammedanischen Glaubensgemeinschaften in der Sowjetunion die gleiche Stellung wie irgendeine andere religiöse Gemeinschaft : sie werden als private Vereine betrachtet, die sich durch freiwillige Beiträge ihrer Mitglieder finanzieren. Die Exekutivkomitees der Gemeinden stellen ihnen kostenlos die Gebäude zur Ausübung ihres Kultes zur Verfügung.

Die islamischen Gemeinschaften der vier zentralasiatischen Sowjetrepubliken und Kazachstans versammeln sich alle 5 Jahre an einem Kongress. Dieser schuf 1943 eine muslimanische Verwaltung, die für Zentralasien und Kazachstan zuständig ist. Er wählte aus einem alten Geschlecht, in dem die Würde des Imam erblich ist, einen Mufti, Präsident dieser Verwaltung. Als der Mufti starb, wurde sein Sohn zum Nachfolger gewählt.

Wir besuchten Freitags eine Moschee in Taschkent. Sie war voll gedrängt von Gläubigen. Wie in den orthodoxen Kirchen Russlands, befanden sich unter ihnen keine unter

fünfzig Jahren. Sie gehörten ausnahmslos den bescheideneren Bevölkerungsschichten an. Der Prozentsatz der praktizierenden Mohammedaner in den zentralasiatischen Sowjetrepubliken wird ungefähr gleich sein wie derjenige der praktizierenden Christen im europäischen Russland. Statistiken sind weder im einen noch im andern Fall vorhanden. Aber ein wesentlicher Unterschied besteht. Im Laufe eines Gespräches mit einem usbekischen Minister, Mitglied des Zentralkomitees der Partei, sagte mir dieser: "Wie Sie wissen, sind wir Mohammedaner." Kein russischer Parteigenosse würde je sagen: "Wie Sie wissen, sind wir Christen." Hohe Beamte, Parteifunktionäre, Kolchosenbauern, Atomphysiker - alle betrachteten die Botschafter mohammedanischer Staaten Afrikas und Asiens, die unserer Reisegruppe angehörten, als Glaubensbrüder. Sie begegneten ihnen mit ausgesprochener Herzlichkeit. Eine Sammlung des Mufti, deren Ertrag zum Ausbau der Beziehungen mit den islamischen Kirchen des Auslandes verwendet werden sollte, ergab 400.000 Rubel. Hätten sich die Spender auf die praktizierenden Mohammedaner beschränkt, die den unteren Einkommensschichten angehören, wäre diese Summe niemals erreicht worden. Das Gefühl der islamischen Solidarität hat sich im sowjetischen Zentralasien auch unter Leuten erhalten, die nicht Moscheegänger sind.

Seitdem die Sowjetunion in der Dritten Welt versucht, nicht mehr die Unterentwickelten zum Kommunismus zu bekehren, sondern auf sie politischen und wirtschaftlichen Einfluss zu gewinnen, bringt sie in ihrem eigenen Reiche dem Islam ein grösseres Interesse entgegen als der orthodoxen Kirche, deren internationale Bedeutung gering ist. Die Schwerpunkte der russischen Politik sind nicht nur im Mittleren Osten, sondern

auch in Afrikanischen Staaten mit Überwiegend mohammedanischer Bevölkerung. Moskau fördert die Beziehungen seiner mohammedanischen Staatsangehörigen mit ihren ausländischen Glaubensgenossen. Das sowjetische Zentralasien und Kasachstan unterhalten in Buchara eine Priesterschule. Unter den 50 Studenten werden nach 9-jähriger Studienzzeit die besten ausgewählt. Sie erhalten reibungslos Ausreisevisums und Stipendien, um sich an den religiösen Universitäten in Kairo, Fez und Damaskus weiterzubilden.

#### 4. Die Zukunft

Die Erinnerung an die frühere Unabhängigkeit ist in Uzbekistan nicht vollständig verblasst. Ein hoher Beamter, mit dem ich über die Geschichte seines Landes sprach, sagte : "Hätten sich beim Einmarsch der zaristischen Truppen unsere Emirate zu einer gemeinsamen Verteidigungspolitik zusammengeschlossen, statt sich einzelnen besiegen zu lassen, wäre Uzbekistan heute noch unabhängig." Hitler hatte mit den transfugalen Kräften im Sowjetreiche gerechnet. Die Rechnung ging nicht auf. Das kommunistische System, das vor einem Vierteljahrhundert in Zentralasien unter der älteren Generation viele Gegner gekannt, hatte gerade in den unterentwickelten Gebieten der Sowjetunion unbestreitbare wirtschaftliche Erfolge errungen. Das Bildungs- und Lebensniveau hat sich für die ganze Masse des Volkes gehoben. Die heutige Generation kennt kein anderes System. Insofern Unabhängigkeitsbestrebungen noch bestehen, würden sie keinen anti-kommunistischen Zug tragen, sondern sich darauf richten, aus

- 13 -

der Sowjetrepublik eine Volksdemokratie zu machen. Die sowjetische Verfassung gibt jeder Sowjetrepublik das Recht auf Austritt aus der Union. Ein grosser Teil dieser sehr liberalen Verfassung ist toter Buchstabe geblieben. Heute ist die wirtschaftliche Verflechtung zwischen den Teilstaaten so eng geworden, dass eine Entflechtung dieser Beziehungen ohne unübersehbare Rückschläge unvorstellbar ist. Ausser einigen Träumern scheint in Uzbekistan niemand an eine Sezession zu denken. Es ist aber anzunehmen, dass es eine weitere Ueberfremdung mit dem Argument abzuwehren versucht, es sei in der Lage, selbst die notwendigen Kader zu stellen.

(A.R. Lindt)